

und die Unterminierung der Erkenntnis der Gnade durch eine falsch verstandene Heilungslehre geht, bei der durch die Hintertür das „Werk“ doch wieder heilsnotwendig wird. In einigen Punkten ist der Hintergrund in der gemeindlichen Situation in Amerika nicht zu übersehen, vor allem dann, wenn es um den geistlichen Missbrauch um des „Erfolgs“ der Gemeinde willen geht; eine Übertragung auf die hiesigen Verhältnisse wird jedoch für den Einzelnen zu leisten sein.

Insgesamt ist es ein sehr engagiertes Buch mit einer klaren Botschaft: es ruft auf zu einem deutlichen Schritt des Vertrauens in Jesus – auch in Hinblick auf die Führung innerhalb von Gemeinden. Dies bedeutet konsequenten Verzicht auf kontrollierende, bevormundende und manipulative Maßnahmen zu Gunsten der Wahrheit, des Vertrauens und des Mutes. Auf der anderen Seite kann die Lektüre dieses Buches Betroffenen helfen, Strukturen zu erkennen, die sie gefangen halten und die ihnen den Glauben verleiden. Es kann helfen, sich daraus zu befreien und wieder den Zugang zu Jesus selber zu finden.

Karl Plüddemann

4. Gottesdienst

Wolfgang Klippert. *Praxisbuch Gottesdienstleitung*. Wuppertal: R. Brockhaus, 2000. Kt., 191 S., DM 29,80

Der Gottesdienst ist wieder ins Gespräch gekommen. Überall im Lande entstehen sogenannte Gottesdienste für „Kirchendistanzierte“. Aber K. beschreibt nicht neue Gottesdienstformen oder einen bestimmten Zielgruppengottesdienst, sondern (wie er in der Einleitung hervorhebt) den „ganz normalen Gottesdienst“. Damit meint K. den gewöhnlichen Sonntagsgottesdienst in Gestalt eines freikirchlichen Wortgottesdienstes (S. 7). Es ist hilfreich, wenn K. gleich in der Einleitung sagt, was er mit dieser Veröffentlichung nicht will: keine Theologie des Gottesdienstes, kein Muster für neue, kreative Gottesdienstformen, kein Wegweiser für einen evangelistischen Gottesdienst, keine Anleitung für Kasualgottesdienste. K. möchte in besonderer Weise dem „Laien“ Hilfen anbieten, die in den wöchentlichen Gottesdiensten der freikirchlichen Gemeinden Leitungsaufgaben wahrnehmen.

Das Buch gliedert sich in drei Teile: Grundlagen, Bausteine für den Gottesdienst und Rhetorik und Organisation.– Im 1. Teil „Grundlagen“ behandelt K. Wesen und Ziel des Gottesdienstes, Spontaneität und Planung, die Aufgabe des Gottesdienstleiters, die Programmplanung und die Kunst der Improvisation. – Im 2. Teil „Bausteine des Gottesdienstes“ geht es um das Ansingen, Begrüßung und Grüße, die Textlesung, Lieder und Musikbeiträge, das Gebet, die Kollekte, den thematischen Anriss, das Interview, Zeugnisse, Anspiele und Theaterstücke, die Ansagen, den Abschlusssegen und Kinder im Gottesdienst. – Im 3. Teil „Rhetorik und Organisation“ werden Themen wie Anrede, Stimme und Sprache; Gestik /

Mimik / Blickkontakt; Pult und Mikrofon; das Bühnenbild; Unarten und Tricks; das Konzept und der Umgang mit Gefühlen behandelt.

Die Auflistung der einzelnen Themen macht bereits deutlich, dass eine Fülle von Aspekten angesprochen werden, die für jeden, der einen Gottesdienst zu leiten hat oder an einer Gottesdienstgestaltung beteiligt ist, hilfreich sind. Das gilt nicht nur für die freikirchlichen Gottesdienste, sondern auch für Gottesdienste in den Gemeinschaftsverbänden und im kirchlichen Raum. Auch in den Landeskirchen bürgert es sich immer mehr ein, dass „Laien“ am Gottesdienst beteiligt werden. Wer erlebt hat, dass eine Begrüßung zu leise, Ansagen unverständlich, Gebete unpassend waren, der wird gerne zu einem Buch greifen, das ganz praktische Hilfen bietet. Auch Lektoren und Prädikanten können hier manches lernen, besonders vom 3. Teil: Rhetorik („Stimme und Sprache“, „Gestik, Mimik, Blickkontakt“).

Auch wenn K. nur den „ganz normalen Gottesdienst“ im Auge hat, bietet er doch auch Bausteine an, die mir nicht so ganz normal in jedem Gottesdienst vorzukommen scheinen, wie z. B. „Das Interview“, „Zeugnisse“, „Anspiele und Theaterstücke“. Diese Beiträge sind wohl doch noch mehr die Ausnahme als die Regel. Es wäre durchaus wünschenswert, wenn in den Gottesdiensten mehr und öfters „Zeugnisse“ vorkommen würden. Aber auch bei K. scheint dieser Teil nicht so ganz selbstverständlich zu sein, denn er sichert sich beim Leser ab, wenn er schreibt, „dass ein Zeugnis natürlich nicht der Heiligen Schrift gleichzusetzen sei“, was natürlich stimmt, aber das ist eine Predigt auch nicht. In diesem Teil hätte ich mir mehr didaktisch-methodische Hilfen gewünscht. Es wäre aber schon viel gewonnen, wenn die Ausführungen von K. für das „Zeugnis-Geben“ im Gottesdienst aufgegriffen und beachtet würden.

Die Ausführungen zu „Anspiele und Theaterstücke“ beschränken sich auf das Notwendigste, worauf K. selber verweist. Sie sind sicherlich nicht ausreichend für eine funktionierende Theatergruppe, aber wenn die Ausführungen, die K. bringt, beachtet werden, wäre bereits ein entscheidender Schritt in die richtige Richtung getan. Geboten wird das Minimum, das man über „Anspiele und Theaterstücke“ im Gottesdienst wissen sollte.

Alles im allem kann man sagen, dass die Ausführungen von K. solide, ausgewogen, praxisnah und nachvollziehbar sind. Hier liegt die Stärke des Buches. Das Buch sollte in allen Mitarbeiterbibliotheken stehen, es eignet sich als Geschenk für Mitarbeiter und kann als Grundlage für Mitarbeiterschulungen dienen. Es schadet aber auch nicht, wenn Hauptamtliche sich die Grundelemente einer Gottesdienstleitung wieder einmal vor Augen führen, denn auch sie sind nicht frei von Fehlern in der Gestaltung des Gottesdienstablaufs.

Wilhelm Fair